

Die Schlacht in Wolhynien.

(Drahtmeldungen unseres Kriegsberichterstatters.)

Bei der Armee Linsingen, 30. Juli.

Die heftigen Kämpfe, die sich, wie berichtet, gestern etwas nördlich der Eisenbahn Kowel—Sarny sowie im vorgebogenen Frontraum des Stochod-Kniees von Koszowka anspannen, setzten sich auch in der Nacht fort. In den Abendstunden gelang es bei Zarecze, südlich von Stobychwa, den über den Stochod vorgebrungenen Feind zurückzuschlagen, wobei er über 200 Gefangene in unserer Hand ließ. Die Angriffe westlich Koszowka veranlaßten uns, die dortige österreichisch-ungarische Front etwas in westlich Wieliczka vorbereitete Stellungen zurückzunehmen, wodurch die bisher in den Stochod-Bogen vorspringende Linie wesentlich verkürzt wird. Bei Swidnicki sowie im ganzen Abschnitt um die Bahn Kowel—Kowno herrschte gestern und in der Nacht Ruhe, dagegen erlitten die Russen weiter südlich im Raume vor Kisielin gestern eine schwere Niederlage. Sie setzten dort in schmalen Gefechtsräume ein ganzes Korps zum Durchbruch an, um die über Makowicz—Luchisz nach Kowel zu führenden Straßen zu gewinnen. Unsere Truppen bereiteten ihnen hier einen vernichtenden Empfang. Drei dünnere Sturmwellen des Feindes bildeten die Spitze. Dahinter folgten in Gruppenkolonnen geschlossene Verbände, und hinter ihnen kamen 20 Wellen Stürmer an. In diese gewaltigen Massen schlug schon das Artilleriesperrefeuer große Breschen und was es noch übrig ließ, vollendete das Feuer der Infanteristen und der Maschinengewehre vor unseren Hindernissen. Die hinter den feindlichen Sturmkolonnen bereitgestellte Kavallerie wurde von unserer Artillerie völlig zusammengeschossen. In der Nacht versuchte der Russe über diese Leichenfelder weg nochmals bei Kisielin wie auch anschließend nördlich an unserer neuen Stochod-Front sein Heil, wurde aber überall abgewiesen. Etwas tiefer, nördlich der Lipa, erfolgten in der Nacht gleichfalls neue Vorstöße, die zum Teil bis an unsere Gräben vorkamen und zu Nahkämpfen führten. An allen Stellen taten die Handgranaten gute Wirkung. Die Russen brachten ungeheure Menschenopfer, ohne unsere Front erschüttern zu können.

Bei der Armee Linsingen, 30. Juli.

Gestern wurden zwischen den Bahnlinien Kowel—Sarny und Kowel—Kowno von insgesamt fünf Divisionen, Angriffe unternommen. Trotz der schweren blutigen Verluste setzte auch heute der Feind seine Angriffe fort. Südlich der Stabichwa drangen die Angreifer bis in unsere vorderen Gräben, wurden aber sofort durch einen Gegenstoß geworfen und ließen 3 Offiziere und 300 Gefangene in unserer Hand. Bei Zarecze sind Kämpfe gegen einen kleinen, von den Russen westlich des Stochod noch gehaltenen Brückenkopf im Gange. In der Gegend von Gulewicze, wo turkestanische Truppen angreifen, scheiterten zumeist alle feindlichen Versuche im Artilleriesperrefeuer. Bei günstigem Flugwetter war die Aufklärungsaktivität rege. Ein Flug führte in den Morgenstunden nach dem Bahnhof der Kowno—Sarny-Bahn Maniowicz, der ausgiebig und mit beobachtetem gutem Erfolge mit Bomben belegt wurde. Gegen Wieliczka in eine kürzlich genommene Linie am Stochod-Knie fühlte der Gegner nur zögernd nach. Südlich der Bahn Kowel—Kowno hinderte zumeist unser starkes Artilleriefeuer die Entwicklung der geplanten feindlichen Angriffe.

Die russischen Verluste waren in den Kämpfen der letzten Tage sehr schwer, so daß die dort eingesetzten Verbände wohl zunächst der Auffüllung bedürfen. Selbst wenn man von den Aussagen der Gefangenen einen der russischen Gemütsverfassung entsprechenden Auszug macht, bleiben Verlustziffern in diesem Angriffsraum westlich und südwestlich von Luchisz, die auch für Rußland verhältnismäßig

schwer sind. Bei Sieniamka, am oberen Stochodlaufe, nördlich von Kisielin wurden vor einem unserer Regimentsabschnitte über 1000 Leichen gezählt.

Südlich der Straße Wladimir—Wolin—Luchisz drangen die Russen zunächst in unsere Front ein, wurden aber durch die Reserven alsbald wieder vertrieben. Gegen Abend entspannen sich hier Kämpfe, die für uns günstig verliefen. Gegen Abend gelang es auch, im Norden von Zarecze die Russen weiter zurückzutreiben, so daß sie hier nur mehr einen ganz kleinen Raum westlich des Stochod inne haben. Ueber 100 Gefangene blieben in unserer Hand.

Dr. Fritz Wertheimer, Kriegsberichterstatter.